Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 64 (1967)

Heft: 10

Artikel: Berufsorientierung und Lebenskunde

Autor: Egger, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-838128

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesund ist. Auf der nur noch 7% der Bevölkerung ausmachenden Bauernschaft liegt größere Verantwortung als auf dem früheren größeren Prozentsatz. Darum ist es für die Schweiz lebenswichtig, daß das für diese Gebiete Notwendige erkannt und durchgeführt wird.

Margrit Kaiser-Braun,
Sekretärin der Schweizerischen Familienschutzkommission, Winterthur

Berufsorientierung und Lebenskunde

Zwei Experimente in Dänemark

Wir hatten letztes Jahr im Zusammenhang mit der Eröffnung einer Schweizerischen Schulausstellung in Dänemark Gelegenheit, schulische Einrichtungen dieses Landes zu studieren. Die großzügigen Gastgeber wurden nicht müde, uns ihre Institutionen zu zeigen, so z.B. das moderne, fortschrittliche Lehrerseminar in Maribo, die neue, sehr zweckmäßig eingerichtete Mittelpunktschule «Krogårdskolen» in Greve-Kildebrønde, die Institution für Lehrerweiterbildung, das Schulzentrum in Maribo und vieles mehr. Es seien hier kurz zwei Experimente beschrieben, die beide der Berufsorientierung und Lebenskunde dienen wollen. Sie sind zwar von sehr unterschiedlicher Bedeutung, zeigen aber, wie auf verschiedene Weise dasselbe Ziel angestrebt werden kann.

Die *erste Institution* ist eine *staatliche Einrichtung,* unweit von Kopenhagen, das «Statens paedagogiske Forsøgscenter». Die Idee, ein solches Versuchszentrum zu schaffen, geht auf das Jahr 1963 zurück. Die Absicht war, hier Schülern, die im 8., 9. oder 10. Schuljahr stehen, also Jugendlichen zwischen 14 bis 17 Jahren, Gelegenheit zur Einsicht in die verschiedenen Berufe zu geben, sie zugleich in das Leben im allgemeinen einzuführen. Zu diesem Zweck erbaute man ein kleines Dorf mit eigenen Geschäften, Betrieben, einer Schule, einem Rathaus, einer Kirche. Ist es nun möglich, in Form von berufsorientierenden Kursen und von *Schnupperlehren* in die verschiedenen Berufe eingeführt zu werden, so können und sollen die Schüler andererseits in diesen Tagen *ihr Leben selbst organisieren.* Sie erhalten eine gewisse Summe Geld, mit der sie in diesem Dorfe ihre Lebenskosten bestreiten sollen. Daneben werden sie in einer *Fortbildungsschule* in wesentlichen Fächern wie Muttersprache, Rechnen, Berufskunde, Religion und Turnen unterrichtet. Ferner können die Schüler Wahlfächer besuchen. Es wird großer Wert auf Gruppenarbeit, freies Schülergespräch usw. gelegt. In diesem Sinne will diese *Institution für die Lehrerschaft auch ein pädagogisches Versuchszentrum* sein. Die Schüler, je rund 50 aus dem 8. und 9. Schuljahr, also insgesamt etwa 100, bleiben jeweils 14 Tage. Der Versuch erstreckt sich auf etwa 50–60 Schulklassen pro Jahr. Erinnern wir daran, daß in Dänemark die allgemeine Schulpflicht 7 Jahre dauert (allerdings ist jetzt eine Verlängerung der Schulzeit geplant). Alle diese Schüler befinden sich also in einer freiwilligen Fortbildung, die die erhaltene Grundschulung erweitern und vertiefen und den Übertritt in den Beruf erleichtern und fördern soll.

Die Schüler kommen mit ihren Lehrern ins Versuchszentrum; außerdem gibt es im Zentrum eine eigene pädagogische Leitung und einen eigenen kleinen Lehrerstab.

Besonderes Gewicht wird der *Schülerselbstverwaltung,* die der *staatsbürgerlichen Bildung* dient, und der Freizeitgestaltung (Schülertheater) usw. beigemessen.

Wir sehen, es wird hier mit großem Einsatz ein pädagogisches Versuchszentrum aufgebaut. Bis jetzt steht erst ein Teil der Anlagen. Es ist interessant zu wissen, daß die Gebäude z. T. von den Schülern selbst erstellt wurden. Wirtschaft und Industrie haben übrigens finanziell zur Einrichtung des Versuchszentrums großzügig beigetragen.

Das *zweite Experiment,* von dem wir berichten wollen, ist von bescheidenerem Charakter. Es geht auf die persönliche Initiative eines Lehrers an einer privaten Schule in *Aalborg* zurück. In der 9. Klasse dieser Schule, also ebenfalls im zweiten Fortbildungsjahr, gibt es ein Fach *«Wohnen».* Hier sollen die Schüler auf die späteren Probleme des Wohnens vorbereitet werden. Dank der Hilfe eines Architekten und eines Möbelgeschäftes konnten sie ein eigenes Heim nicht nur planen, sondern ein *«eigenes Haus» anschaffen und einrichten.* So wurden sie wirklichkeitsgetreu eingeführt in die finanziellen und praktischen Probleme des Hausbaues, der Möblierung, des Haushalts.

Die Schüler zeichneten den Grundriß des Hauses, wählten die Möbel, Bilder, Teppiche, Lampen usw., sie handelten also wie junge Leute, die einen Hausstand gründen. Dabei mußten sie an verschiedene finanzielle Möglichkeiten denken, an eine Kinderzahl von 1–3 Kindern, an Möglichkeiten des Bausparens usw. Die Schüler haben in Gruppen gearbeitet, sich von Fachleuten beraten lassen und die Ausführung auf dem Bauplatz selbst überwacht. In Arbeitsrapporten hielt man die Studien der Schüler fest, andererseits wurde die praktische Ausführung gefilmt. Schülerarbeiten und Film, die verschiedenen Varianten von Möblierungen und Einrichtungen wurden anläßlich einer großen Ausstellung in Aalborg gezeigt und den Interessenten von den Schülern erklärt.

Dieser Versuch ist bestimmt viel bescheidener als der eingangs beschriebene, zeigt aber, wie im Lebenskundeunterricht dank der Initiative eines Lehrers neue Wege beschritten und schöne Erfolge erzielt werden können.

Wir sehen, wie man sich heute in Dänemark bemüht, Berufsvorbereitung und Lebenskunde auszubauen, damit die Schule wirklich zum Weg ins Leben werde. Wir sind überzeugt, daß wir auch in diesem Punkte vom internationalen Erfahrungsaustausch profitieren können. *Dr. E. Egger*

Berufsberatung und Berufsbildung, Heft 5/6, 1967

Wer beantwortet soziale Fragen in Deutschland?

Wer Auskunft in sozialen und sozialverwandten Fragen sucht, findet sie seit 73 Jahren im *Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen* (Archiv für Wohlfahrtspflege), 1 Berlin 33, Miquelstraße 83, Tel. 76 40 82, das soeben seinen *Arbeitsbericht* für 1966 erstattet hat.

Rund 70 000 Bände Bibliothek, der Extrakt aus 2000 regelmäßig gelesenen sozialen Fachzeitschriften des In- und Auslandes, die Statuten, Jahresberichte und sonstigen Unterlagen der Behörden und Organisationen sind die Grundlage für diese Tätigkeit.

Wer wissen möchte, ob eine spendenwerbende Organisation zuverlässig ist, erhält Auskunft.